



April 2024



Ostern, Geburtstag . . . nee, weg!

Zunächst zu Cousine Marianne, die im letzten Jahr so viele Schicksalsschläge hatte - neue Hüfte, Fuß gebrochen, Mann gestorben, Schwiegertochter gestorben . . . ganz allein - mit der wollte ich es mir mal so richtig gemütlich machen.

Dafür als erstes mit dem Auto zum Bahnhof und Parken. Mit dem Zug bis Schwerin. . . . Zug nach Rostock fällt aus, also mit dem Zug nach Wismar. 3 Minuten Umsteigezeit. Puh, geschafft! Mit dem Zug nach Rostock. Zug nach Stralsund gerade weg. 1 Stunde warten. Auf der Bank vorm Bahnhof Stulle gegessen, Kampf mit Tauben und außerdem eisig kalt und windig. Bin viel zu dünn angezogen. Mit dem Zug dann nach Stralsund. Karsten holte mit dem SUV vom Bahnhof ab. Das hat mich sehr, sehr gefreut.

Marianne freute sich auch sehr,sehr und war eine so liebevolle Gastgeberin. Ich hatte mein eigenes Zimmer.

Am Abend hatte ich - wie immer am ersten Tag auf Reisen - 180 Blutdruck und 38,8°C Fieber. Aber ich kam mit meinen Tropfen gut zurecht. Das Fieber war ein Infekt. Ich hatte Halsschmerzen.



Aber an meinem Geburtstag wollte ich dann doch mal auf die Insel Dänholm. Dorthin fährt man mit dem Bus.

Viel los ist auf der Insel **nicht**.

Blöd, dass immer zu meinem Geburtstag noch alles im Winterschlaf ist. Dabei heißt

es doch in Goethes „Faust“ im „Osterspaziergang, dass alles bunt und lebendig wird . . .hmmm,

Lebendig war nur der Hotelpreis von 93,-€ pro Nacht mit Frühstück. Aber Geburtstag eben!



Kurt hätte hier auf der Insel das Marine-Museum gefallen. Dänholm, war schon bei den Belagerungen Stralsunds im Mittelalter strategisch bedeutsam. Hier schlug später die Geburtsstunde für die Preußische Marine. Auch Seestreitkräfte des Deutschen Reichs und der DDR waren hier stationiert.

Das Museum gibt es aber erst seit 2021 und war jetzt noch bis Mai geschlossen. Auf dem Freigelände herum laufen konnte man dennoch, und so konnte ich den blauen Original-Marinehubschraubers sowie das Original eines Torpedoschnellbootes bestaunen.



Ich hatte mich auf den Bonsaigarten gefreut, aber auch der hatte nur über Ostern mal geöffnet und war jetzt wieder geschlossen, man konnte nur von außen was sehen - wäre hübsch gewesen! -





Dann hab ich noch den Holzbildhauer bzw. Skulpturen Schnitzer Raik Vicent gefunden. Der Name Raik lockte mich, außerdem ist er genau so alt wie Gun-Inger. Von weitem habe ich ihn gesehen.

Er schnitzt mit der Kettensäge und kann hier auf dem Dänholm ordentlich Krach machen, stört keinen. Die Figuren haben mir nicht sooo gut gefallen.

Jedenfalls die bunten gar nicht. Ich mag lieber Holz in Natur, wenn man die Maserung sieht und es streicheln kann. Außerdem kenne ich bessere Holzschnitzer

Ich wollte ja eigentlich auch nur das Insel-Feeling genießen, das Wasser rundum . . . und an mein schönes Leben zurück denkt. Hab ich dann auch.



Und am Abend in Ruhe meine Glückwünsche gelesen.

Manche waren rechtzeitig mit der Post gekommen, die hatte ich dabei, die anderen per Mail, WhatsApp, Facebook, Instagram, Signal, Messenger usw., was man alles so mit 91 in sozialen Medien bedient!

Prost auf ein neues Lebensjahr!



Zurück bei Marianne, die jeden Tag fabelhaft kochte. Ansonsten besahen wir alte, ganz alte Fotos. Wir hatten früher solche Ähnlichkeit, dass ich auf den Fotos immer dachte, das sei ich. Abends sahen wir noch bis 21 Uhr gemeinsam fern. Wie schön, dass Marianne sich auch für meinen TV-Sender H&G begeistern konnte!

Einen Tag wollte ich dann mal nach Altefähr. Dort war ich 70 Jahre nicht. Mit Bus 1 zum Bahnhof, Bus 2 war gerade weg, 1 Stunde warten. Nö. Zum Bahnhof und sofort mit dem Zug nach Altefähr.

Aber wo war ich da gelandet??? Nichts als eine 4-spurige Straße . . ., kein Bürgersteig . . .nichts. In der Ferne sah ich den Kirchturm von Altefähr. Ringsherum ein Geländer, dahinter ging es tief runter, Wasser glaub ich.

Googeln. Nein, zurück fährt erst in drei Stunden ein Zug. Aber ein Bus soll hier kommen, in 10 Minuten nach Stralsund. Warten, warten, warten, nach 30 Minuten kein Bus. Taxi rufen. Taxi nach Altefähr.

Dem Taxifahrer tat ich leid, er dachte, man hätte mich hier irgendwie ausgesetzt, warum auch immer, und wollte wissen, wie ich denn hierhergekommen sei. Er nahm trotzdem die 10,-€ Fahrgeld.



Ja, Altefähr hat sich sehr gemauert, hübsch geworden alles.

Zum Bus musste ich dann noch ein bisschen rennen, denn ich sah ihn schon von weitem kommen.

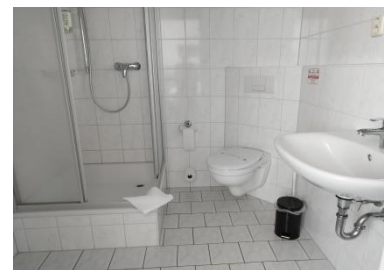
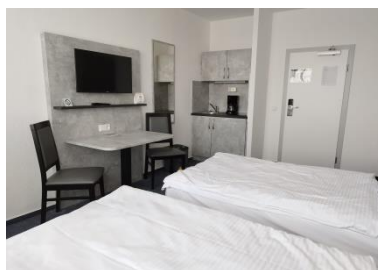
Am Bahnhof in Stralsund musste ich ja eh umsteigen in meinen Bus, also nutzte ich es, hier noch mal an die großen Teiche zu gehen, die ich so liebe.



Wie gut, dass man im Alter so gelassener wird. Wenn etwas schief läuft, kaputt geht oder gar nicht klappt, „dann ist das eben so“ und es wird sich eine Lösung finden. Jedenfalls kam ich ganz fröhlich mit meinen Erlebnissen wieder bei Marianne an.

Aber nach 6 Tagen wollte ich weiter nach Rostock. Ich buchte ein Zimmer in meinem geliebten Gästehaus in Lütten-Klein für 55,-€ die Nacht. (Vorsaison). Frühstück 9,-€.

Die sind dabei Etage für Etage zu renovieren. Sehr schön gemacht! Ich hatte ein großes Doppelzimmer und einer Küchenzeile, in der aber auch gar nichts fehlte. Alles da, über Induktionsherd, Kaffeemaschine, Wasserkocher, Toaster, Geschirr, Töpfe, Gläser, Kühlschrank, Putzmittel, Abwaschtücher, Handtücher . . . ich würde direkt dort für immer wohnen können. Dazu noch einer schöne große Dusche im Nebenraum. Und verkehrsmäßig sowieso einfach klasse. Und kostenlose Parkplätze!!! Vor der Tür die Kaufhalle, die Straßenbahn. Eine Einkaufsmeile bis hin zum Zentrum Lütten-Klein . . . Das Preis-Leistungs-Verhältnis einfach „top“. Ich komme hier schon 25 Jahre her!



Hier steige ich einfach vor der Tür in die Straßenbahn, zu meinem alten Wohnviertel und den Freunden, zum Hauptbahnhof, nach Dierkow zu Klassenkameraden und zu Meike, die mich gleich am nächsten Tag zum Kaffee eingeladen hat.

Ach war das schön bei Meike. (Gerhard war ja im vorigen Jahr gestorben) Ich kam ins Wohnzimmer, und dort stand der Schreibtisch meines Vaters mit seinem Stuhl davor. Von Geburt an kenne ich das Ensemble zusammen mit dem Bücherschrank, auf den ich mich auch gleich stürzte. Kindheit,

Heimat . . . wie schön, dass Gerhard das alles so gehütet hat! Es war ein urst gemütlicher Nachmittag bei Meike, der auf meinen Extrawunsch mit einer Käsestulle und schwarzem Tee begangen wurde. Danke Meike!

Am nächsten Tag mein Kiez, Reutershagen, Bräsigweg . . . Leider sind viele derer, mit denen ich hier aufgewachsen bin in den letzten Jahren gestorben. Auch mein Nachbar Horst, der Vater meiner Puppen. Na ja, da waren wir fünf Jahre alt, als wir mit Puppen spielten. Leider ist nun auch gerade Manne gestorben. Es war immer so nett Christel und Manne im Urlaub zu besuchen, in jedem Urlaub.



Ja, hier „mein Haus“ und daneben das Haus meiner Freunde abgerissen, stattdessen ein scheußlicher Neubau, der so gar nicht in die Gegend passt.

Das einzige Haus, das abgerissen wurde. Einfach nur traurig . . . Aber es bleiben ja die schönen, die wunderschönen Erinnerungen mit einander, besonders im Garten.



Ich bummelte die Straße weiter und rief spontan eine Freundin in der Nummer 28 an. Ilse, sie stand schon am Zaun, als ich näher kam, und begrüßte mich herzlich. Eigentlich wollte ich noch zu Cousine Frauke . . . aber nun war der Nachmittag „gelaufen“. Kaffee, Kuchen, Schokolade, Eierlikör . . . Prost! Haus für Haus sind wir in Erinnerung die Straße und auch die Nebenstraße durchgegangen, eigentlich die ganze Fritz-Reuter-Siedlung . . . ja, jede einzelne Familie kannten wir in unserem Kiez. Es war ein so unvergesslicher Nachmittag. Das wiederholen wir!



Aber Rostock sollte nur ein Zwischenstopp sein, ich wollte ja nach Graal-Müritz zu Britta. Alle Stunde fährt der Zug . . . wenn er denn fährt. Ich hab da schon so meine Erfahrung.

Erstmal kaufte ich auf dem Bahnhof für Britta Blumen. Drei „Rare King Protea Fresh Flower“. Die waren soooo wunderhübsch. Kann man trocknen.

Auf dem Bahnsteig stand ein Zug, aber nach irgendwo. Ein etwas angesäuselter Mann stieg ein, machte es sich bequem . . . und stieg noch mal aus um uns Wartende zu bequasseln. Da fuhr der Zug mit seinen Sachen ab. Er sprang aufs Trittbrett, hämmerte an die Tür und brüllte „Stopp, meine Sachen!“

Der Zug war weg. Was lerne ich daraus? Auf Reisen niemals Alkohol trinken!



Auf einen anderen jungen, eigentlichen sympathischen Mann, der auf den Graal-Müritzer Zug wartete, stürzten plötzlich bei Einfahrt des Zuges zwei Polizisten und forderten den Ausweis. Dann führten sie ihn ab. Oh wie aufregend, auf Reisen erlebt man wenigstens mal was!

Die Fahrt nach Graal-Müritz dauert ja nur 30 Minuten und ist durch lange Waldabschnitte sehr hübsch. Nun blühten auch noch die leuchtenden Rapsfelder und an den Feldrändern die weißen Schlehen. Schade, dass die meisten Bahn-Reisenden nur auf ihren Smartphones tippen und diese wunderschöne Frühlingslandschaft mit den verschiedenen Grüntönen gar nicht wahrnahmen.

Britta holte mich wie immer vom Bahnhof ab. Früher, ganz früher war ich jedes Wochenende dort, später so 2-3 Male im Jahr. Einmal war ich mit Raik (er war damals 5 Jahre alt) eine Woche dort. Damals lebte auch noch der wuschelige schwarze Neufundländer Ferro. In der Woche haben wir viel erlebt, sind sogar bis Dierhagen gelaufen um Freundin Ilse in dem wunderschönen Reet-Haus zu besuchen. (Das hat sie noch heute).



Ich bekam nun bei Britta die Ferienwohnung oben und konnte mir den Tag einteilen, wie ich wollte. Frühstück machte ich mir um 7 Uhr oben (war alles vorhanden), wurde aber um 10 Uhr noch zum gemeinsamen Frühstück gerufen. Da war ich dann schon von meiner ersten Strandwanderung zurück.

Ich war ja Besuch und kein Kur-Gast, also aßen wir immer zusammen – Britta kochte auch sehr lecker. Das Wetter war anfangs auch noch gut mit Sonnenschein, so dass wir im Garten sitzen konnten.

Der Strand hat hier ja besonders dicken, weichen weißen Sand. Man muss mächtig stapfen, wenn man die Dünergänge hinauf und hinunter will.

Auch hier war ich am Strand meistens ganz allein. Nur früh kamen etwa 30 kleine Kur-Kinder für 30 Minuten, die ja extra wegen der gesunden Luft hier sind.



Das Moor fängt ja gleich hinterm Haus an. Dort stand in diesem Jahr das Wasser recht hoch, man musste sehr behutsam die Schritte setzen.

Einmal bin ich aber bis zum Naturschutzgebiet „Graal-Müritzer- Moorlandschaft“ gewandert. Dort kenne ich die Moorwege und Wurzelpfade gut. Aber es war auch hier weithin sumpfig, nur die Hauptwege waren frei.

Und gruselig war es. Es knackte und knisterte überall, und es war ringsum von Wildschweinen alles durchwühlt.



Ich hab ganz viele schöne Aufnahmen gemacht.

Danke, Britta und Wolfgang, dass ich mal wieder hier sein durfte. Ich hab mich sehr wohl gefühlt. Es war so schön morgens mit ein paar Schritten am Strand oder im Wald zu sein.

Am Abreisetag haben wir uns zweifach abgesichert, dass der Zug auch fährt, denn letztes Mal wollte ich am Sonntag abends 18 Uhr fahren . . . sonntags fährt der nicht. Also wieder zurück, und eine Stunde später noch mal zum Bahnhof.

Dieses Mal brachte Wolfgang mich hin. Ja, andere Leute warteten auch . . . aber oben lief ein Band „Der Zug fällt wegen technischer Probleme aus“.

Ich überredete Wolfgang, der so gerne Fußball gucken wollte, nach Hause zu fahren und wartete 60 Minuten auf den nächsten Zug, der hoffentlich fahren würde. Und der kam auch und fuhr auch!



In Rostock wieder mit der Straßenbahn, die tief unten im Bahnhof abfährt, zum Gästehaus Lütten-Klein. Dieses Mal 6. Etage. Aber man kann ja in der 10. auch aus den Flurfenstern gucken. Gleich in diese gegenüberliegende Netto-Filiale, weil ich Butter, Quark und Physalis



brauchte.

Blöd, wieder so allein Abendbrot zu essen.

Aber danach doch nochmal in die Straßenbahn bis Marienehe und mit dem Zug nach Warnemünde.



Nur mal schnell am Alten Strom bis zur Mole, wenige Menschen, die essen jetzt alle gerade in den Restaurants Abendbrot. Ich fahre morgen mal in Ruhe noch mal her, es soll ja stürmisch werden!



Am späten Abend habe ich noch lange aus meinem Hotelfenster geschaut. Obwohl ein Neubaugebiet, gar nicht einengend, schöner weiter Blick auf blühende Kirschbäume und zu Straße nach Warnemünde.

Natürlich mit ein bisschen Sehnsucht nach Graal-Müritz. Wenn ich vom Fenster aus den Sonnenuntergang erahnen konnte, bin ich schnell die paar Schritte zum Strand gelaufen.



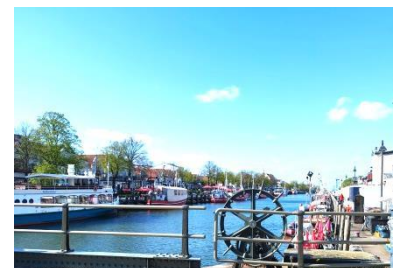
Am nächsten Morgen stürmte es. Ich machte das Fenster zum Lüften weit auf und beobachtete die großen, lachenden Möwen, die sich elegant im Wind bewegten. Und dann geschah es, Eine Möwe kackte im Vorbeiflug, und der Wind schleuderte den Kack-Matsch aufs mein inneres Fensterbrett und auf den Teppich. So oo'ne kleine Möwe und sooo viel Kacke? Ich hoffte, es bringt Glück und wischte mutig mit Klopapier alles sauber. Fenster dann aber zu!



Das Frühstück hier finde ich für 9,-€ sehr gut. (Selbst die Eier morgens sind „auf den Punkt“ weich gekocht), man kann sich auch Rührei oder Spiegelei machen lassen, 3 Sorten Käse, mindestens 4 Sorten Wurst und Schinken, Tomaten- und Gurkenscheiben, Kaffee, Tee, Kakao, Säfte, Milch, Jogurt, Muslis, Äpfel . . . und hier sagt man sich als Gast gegenseitig „guten Morgen“ und „schönen Tag noch“.

Trotz oder gerade wegen Sturm: Auf nach Warnemünde. Man könnte auch mit Straßenbahn und Bus fahren, aber am schnellsten geht es bis Marienehe und dann mit dem Zug. Alle 10 Minuten.

Auf der Bahnhofsbrücke das obligatorische Foto zum Alten Strom.



Dann aber nicht, wie der Strom aller Touristen zu den Fischbuden oder am Alten Strom entlang, sondern dieses Mal kurz zur Galerie-Holländer-Mühle, die 1866 in dem ehemaligen Fischerdorf Warnemünde errichtet wurde.

Die Idee dort mal wieder hinzuschlendern kam mir, als ich Arianes neustes Buch –Manuskript las. Nein, die Radler-Gang begegnete mir hier nicht, Ariane!

Ich war nach dem Krieg sehr oft hier in der Gegend, weil meine damals beste Freundin hier in der Mühlenstraße wohnte (jetzt in Hohe Düne) Das war vor 78 Jahren ungefähr!!!

Jetzt ist die Umgebung total anders, aber die Mühle schien in gutem Zustand zu sein und soll noch funktionieren.

Google sagt, man könne hier aus nächster Nähe sowohl die imposanten Flügel als auch die Windrose, die Königswelle, das Kammrad, den Fahrstuhl, den Steinkran, die Mischmaschine, die Mehlschnecke, die Putz- und Schälmaschine sowie den Mahlgang in Augenschein nehmen. Aha!

Aber eben nicht so früh, wie ich an dem Tag dort war!

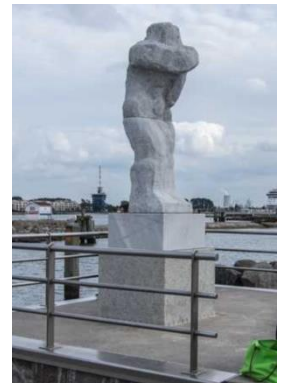
Zurück und durch die Alexandrinenstraße bis zur Mole. Auf den Rasenflächen vor den Häusern saßen überall Pärchen oder Familien und hatten ein Picknick-Frühstück ausgepackt. Darf man das? Das sah so friedlich und gemütlich aus. Es war aber auch windgeschützt in der Straße.



Ganz anders dann auf der Mole. Schon hier peitschte der Sturm mir Sand in Augen, Nase, Mund und Ohren.

Auf der Mole stand eine neue (?) Skulptur, „die Große Stehende“, eine trauernde Marmorplastik von Werner Stötzer. Eine Gedenk-Skulptur für „Auf See Gelebene“.

Ein Blick zur Westseite über die Molenmauer zeigte mir, wie die wenigen Leute dort gegen den Sandsturm ankämpften.



Urlaub machen, möchte ich in Warnemünde heutzutage nicht mehr. Zur Ruhe kommt man hier gar nicht. Alles ist auf Konsum ausgelegt. Selbst jetzt am Sonntag alle Geschäfte geöffnet. Aber es ist eben Heimat, und man kommt gern regelmäßig für 1-2 Tage her.

Als ich ins Hotel zurückkam, sagte die von der Rezeption (Rezeption ist rund um die Uhr da)

„Hallo Frau Waltz, haben sie sich tüchtig durchpusten lassen von dem Sturm?“

600 Gäste, und die kennen mich?



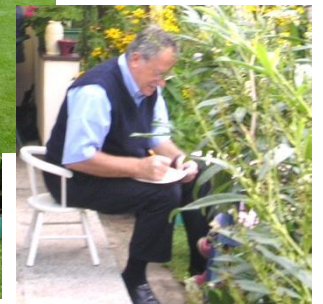
Im Gästehaus hab ich mir erstmal eine heiße Spargelcreme-Suppe gekocht, Butterstulle dazu und Physalis als Nachtisch. Dann Mittagsschlaf. Dann Cappuccino und 2 Kekse. Dann gemütlicher Bummel durch die Baumblüte in der Nähe.



Am Abend habe ich mir gemütlich die ganzen Fotos angesehen, die Wolfgang mir auf einen Chip überspielt hatte. Eine große Party bei uns im Garten. Das muss 2004 gewesen sein.



Ohhhh, die Meisten leben ja gar nicht mehr!
Und Jule auf meinem 90 Jahre alten Stühlchen,
das mein Opa mir zum ersten Geburtstag
selbst gebaut hat zusammen mit dem Tisch.
Meike fragte neulich noch, ob ich das noch
hätte. Selbst der kräftige Bernd saß da drauf!
Ja, das Stühlchen hab ich noch, darauf steht ein großer
Kaktus. ❤️



Und ja, eine schöne Erinnerung, ein Paradies, dieses Grundstück, das wir hatten!



2004 . . . und nun schon so viele gestorben. Hm, . . .

So, da Ariane und Klaus- Dieter am Mittwoch wegfahren mussten, hatte ich meinen Reiseplan geändert. Jetzt nicht nach Wismar, sondern nach Schwerin.

Am nächsten Morgen also um 10 auschecken, um 11 mit dem Zug nach Schwerin. Dieses Mal über Bützow, Bad-Kleinen, also nicht über Wismar. Um 12 Ankunft Schwerin, und Ariane wie immer am Bahnhof. (Ohne Foto!)



Nämlich am 21. 01. 2012 hatte ich aus Jux dieses Foto (verkleidet) von mir gemacht und Ariane mit den Worten geschickt:“ Kriege keinen Schreck, wenn Du mich vom Bahnhof abholst, ich bin sehr gealtert!“

Sie stand mit dem Foto in der Hand auf dem Bahnsteig und ließ mich vorbei gehen. Aber dann brachen wir in ein nicht enden wollendes Gelächter aus. Natürlich wusste sie, dass ich auf dem Foto nur verkleidet war und hatte mich erkannt.

Ari, weißt Du noch?

Ja, dieses „Weißt Du noch“, das hat mich auf dieser Reise überall begleitet. Es war schön, die Erinnerungen zu haben.

Wir gingen gleich zum Hotel gegenüber vom Bahnhof („Hotel am Bahnhof“) um den Koffer schon mal abzugeben. Das Zimmer war sogar schon einzugsbereit, und wir konnten gleich eine Treppe auf weichem dunkelrotem Teppichbelag hoch gehen. Huch, wo bin ich denn hier gelandet, Rotlicht- Milieu . . . ?

Das Haus steht unter Denkmalschutz. Es gibt 17 Doppel bzw. Zweibettzimmer und 5 Einzelzimmer. Zu meinem Zimmer (12) war auf der 1.



Etage das Bad/WC auf dem Flur, natürlich abschließbar und nur 2 Schritte gegenüber vom Zimmer. (Zu Hause muss ich auch über den Flur in mein Bad) Deswegen gab es auch einen Bademantel und Pantoffeln im Schrank. Alles blitzesauber und in dunkelrot. Die Ausstattung reicht für Kurz-Touristen: 1 Bett, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Tisch mit Sessel, ein TV-Gerät, 1 Kühlschrank (!) Kofferablage und 1 Kleiderschrank, kostenloses WLAN. Zum Empfang sollte es eigentlich Kaffee und Kuchen geben . . . hat man mir nicht angeboten, und gut erzogen fragte ich auch nicht danach. Es war ja sonst alles sehr großzügig für immerhin „nur“ 60,-€ pro Nacht, denn kostenlose heiße und kalte Getränke, viele verschiedene Süßigkeiten und Obst standen den ganzen Tag im Frühstücksraum.

Mittag- und Abendessen gab es im Restaurant mit 10% Rabatt. Die Check -in und Check-out- Zeiten sind 14:00 Uhr und 11:00 Uhr. Auch sehr moderat. Leider keine Parkmöglichkeit, wenn man mit dem Auto kommt.

Das Frühstück soll sehr gut sein. Ich hab diese Fotos im Internet gesehen. Kostet 13,-€. Ich hatte aber selbst noch genügend zu essen dabei und Wasserkocher sowieso.

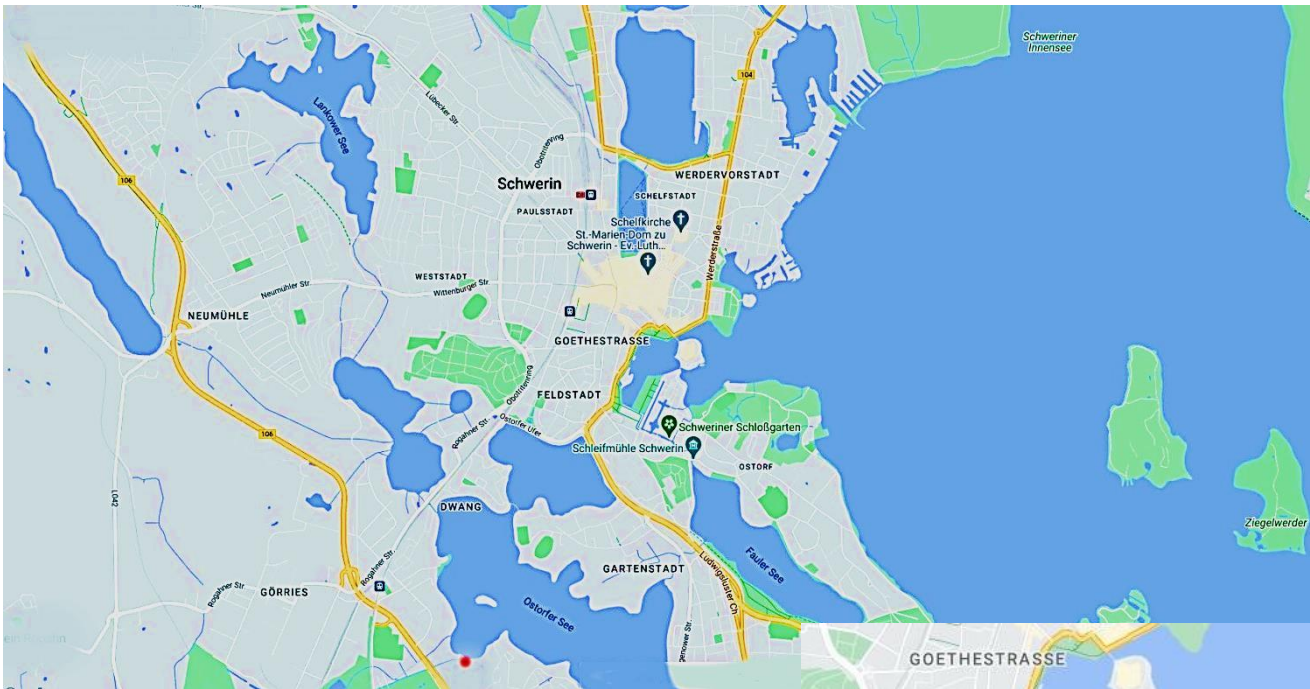


Ich habe dieses hier so ausführlich beschrieben, weil ich das Hotel durchaus für empfehlenswert halte. Sonst habe ich immer daneben im Inter-City Hotel gewohnt, dort kostet die Nacht 65,-€ und Frühstück 15,-€, das war aber zu meinem geplanten Zeitraum ausgebucht.

Danach gleich mit Ariane nach Hause und erstmal Kaffee getrunken (+ Kuchen). Ich bin gerne dort, kenne Vieles von früher in der Wohnung und fühle mich zwischen all den selbst-kreierten Kunstobjekten und ihrer und Klaus-Dieters Gesellschaft sehr wohl.

Wir haben auch noch gemeinsam Abendbrot gegessen - lecker gekocht. Hmmm!

Zwar hätten sie mit mir den nächsten Tag auch gern gemeinsam verbracht, aber da sie am übernächsten Tag verreisen mussten, habe ich den Tag alleine eingeplant, und zwar zur Schleifmühle. Das war auch eine sehr gute Idee. Seltsam, dass ich dort noch nie gewesen bin.



Die Karte zeigt es: Wasser, Waser, Wasser in Schwerin.
Zur Schleifmühle fährt man günstig mit der 1 oder 4 zum
Marienplatz und mit dem 14er Bus bis genau dort hin.

Die Schleifmühle befindet sich am Abfluss des Faulen Sees
im Stadtteil Ostorf, nahe am Schlossgarten.
Also guckte ich erstmal auf den Faulen See, vor dem ein
riesengroßer Findling stand.



Das Wasserrad der Mühle nutzt das 0,5 Meter abfallende Wasserspiegel-Höheniveau zwischen dem
Faulen und dem Schweriner See.

Zum Mühlen-Ensemble gehört der ehemalige Wohnsitz des Steinschleifers - das Schleifmüllerhaus.



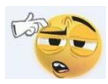
Puhhhh, alle Fotos hin gequetscht bekommen!



Im Garten der Mühle saßen gerade 6 Leute beim Frühstück. Ich war ja auch viel zu früh hier, es war noch gar nicht geöffnet. Jedoch durfte ich mal kurz durchgehen - kostenlos. Sonst 4,-€ pro Person
Um Euch nicht mit „Geschichte“ zu nerven, hab ich eine Kurzinformation von einer Tabelle dort abgeschrieben:

1755 ließ Herzog Christian Ludwiggll. die Schleifmühle errichten.

1705 als Lohmühle, 1718 als Graupenmühle, 1747als erste kleine Steinschleiferei, 1845-1857 für große Steinschleifarbeiten für den Umbau des Schlosses, 1862 wieder als Wollspinnerei. 1983-1985 fand zu DDR-Zeiten eine große Rekonstruktion statt. Mit der erneuten Steinschleiferei wurde die Mühle zum Museum.



Nun weiß ich auch, warum es eine Lohmühlenstraße gibt (Lohe ist gemahlene Rinde zum Gerben) und eine Demmlerstraße (nach dem Müller). Man lernt auch mit 91 immer noch etwas dazu. Mein Kopf platzt bald vor Weisheiten!

An die Mühle schließt sich gleich der Schlossgarten an, der so früh am Morgen in seiner Schönheit von Ruhe und Vogelgezwitscher zu einer traumhaften Wanderung wurde.



Und auch hier stieß ich wieder auf ein Phänomen, auf Wurzelknorren, wie sie auch am Schloss zu sehen sind, die wie kleine Trolle an den Wurzeln von Sumpfzypressen herauswachsen. Stundenlang kann man stehen bleiben und ihnen zusehen . . . man verfällt in eine Phantasie und sieht sie „herumtollen“.
Google sagt: „Die Wurzelknorren der Sumpf-Zypresse entstehen während des sekundären Dickenwachstums in einem verhältnismäßig schmalen Bereich an der Oberseite der Wurzel durch Wachstum des Holzes.“
I n t e r e s s a n t !





Das Foto in der Mitte, das Museum und das Theater mit einer familiären Tragödie.

Hier kam beim großen Theater-Brand am 16.04. 1882 mein Urgroßvater als einziger ums Leben, als freiwilliger Feuerwehrmann.

Genau heute vor 142 Jahren!

Ich war so weit gelaufen, und es fing an zu regnen, also einen Bus suchen. Genau, der A-Bus fährt ab Theater zum Bahnhof. Aber . . . wie sollte es anders sein, gerade weg! 30 Minuten warten, Kapuze hoch und irgendwo in den Windschatten.

Im Hotel die letzte heiße Spargelcremesuppe gekocht, Klax Butter ran, Stulle dazu, die letzten Physalis hinterher, ein Stündchen geruht, Cappuccino gekocht, 2 Kekse und ein kleines Stück Schokolade.

Dann trotz Nieselregen zum Pfaffenteich. Das ist auch ein Muss, wenn man in Schwerin ist. Ist ja auch gleich um die Ecke.





Am Abend habe ich lange aus dem Fenster geguckt, auf den Bahnhofsvorplatz. Ich war in meinem ganzen Leben immer so gern in Schwerin gewesen, hier lebte meine Oma, der Familienmittelpunkt. Hier haben wir bei ihr ein Jahr gelebt, und ich bin hier zur Schule gegangen. Der Abschied fällt mir hier schwerer als von Rostock. Tränen. Es ist aber auch gerade eine so besonders schöne Abendstimmung am Himmel.

Am nächsten Morgen hab ich gebeten, dass man mir den schweren Koffer herunterträgt. Koffer Treppe runter tragen . . . nee!



Auch die Treppe bei Britta, ganz steil und hoch, 20 Male am Tag rauf und runter - kein Problem, aber nicht mit Koffer!

Am Bahnhof der Fahrstuhl kaputt. Oh, was ist an der Bahn bloß alles kaputt!!! In Rostock waren alle Verkehrsanzeigen aus, und die Uhren hatten noch Winterzeit. Wo gibt's denn sowas?



Ich bin ganz langsam mit dem Koffer die Bahnsteigtreppe hoch.

Aber schlimmer war es für eine Rollstuhl-Fahrerin, die gerade mit dem Zug angekommen war und nicht vom Bahnsteig herunter kam. Sie fuhr dann mit meinem Berliner Zug wieder eine Station bis Schwerin-Mitte und hoffte, dass es dort einen

Fahrstuhl gibt.

Ich selbst kam gut und genau pünktlich nach 2 Stunden Fahrt in Falkensee an, mein Auto stand noch unversehrt auf dem Parkplatz an der Stadthalle.

Dort waren inzwischen Boxweltmeisterschaften (Jack Culcay gegen Bakhran Murtazaliev) gewesen, und ich hatte befürchtet, dass es hätte Randalen geben können.



Zu Hause erwartete mich der Rest Geburtstagspost, insgesamt also 53 Glückwünsche und ein Blumenstrauß von meinen Nachbarn.

Ich hoffe, die Reise war keine Abschieds-Tournee. Manchmal kam es mir so vor, und die Abschiede von Marianne, Britta und Ariane fielen mir sehr schwer.